Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 Pf. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 Pf.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nro. 177. Dienstag, den 1. August. 1876.

Petri Kettenfeier. Sonnen-Aufg. 4 U. 18 M. Unterg. 7 U 54 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang Morgens.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

1. August.

1167. Kaiser Friedrich Barbarossa lässt zum zweiten Male in Rom sich krönen.

1192. Richard Löwenherz schlägt die Türken bei Joppe.

1759. Schlacht bei Minden, in welcher Herzog Ferdinand von Braunschweig einen glänzenden Sieg über die Franzosen unter Marschall Contades davonträgt, in Folge dessen die Franzosen Westphalen und Hannover räumen und über den Rhein zurückgehen müssen.

1866. Heidelberg, Mannheim und Mergentheim werden von den preussischen Truppen besetzt.

1870. Recognoscirung deutscher Reiterei gegen Sturzelbrünn bei Bitsch.

Die offizielle Presse und die Fortschrittspartei.

Berlin, deu 29. Juli.

Die Herren von der offiziellen Feder genießen das Vorrecht der Diplomatie, mit Hilfe erlogener Behauptungen zu kämpfen und mit Scheingründen ihre versteckten Absichten zu verdecken. Gegenwärtig bedienen sie sich auch so tapfer dieses Vorrechts, daß wir nicht umhin können, das neueste Meisterstück der Diplomatifirung in seinem wahren Werth zu zeigen.

Der sogenannten Provinzial-Korrespondenz ist die Aufgabe gestellt worden, die Partei der National-Liberalen zu säubern, den gutgesinnten Stamm, der sich ganz vortrefflich eignet in die neukonservative Partei aufzugehen, von dem sogenannten linken Flügel zu trennen, der seinen Ursprung, die Fortschrittspartei nicht verleugnen mag. Man will den Nationalliberalen die „Stellung geben“ wie sich Graf Eulenburg ausdrückt, welche ihnen gebührt und sie losreißen von der Richtung, welche der Regierung durchaus nicht allzeit hold und gewärtig sein will. Zu diesem schönen Zweck malt die Provinzial-Korrespondenz, das Organ aller landräthlichen Beeinflussung für die nächsten Wahlen, den Gott sei bei uns an die Wand und zeigt die Fortschrittspartei in einer Farbe, die möglichst abschreckend auf die Phantasie der Schwachgesinnten wirken soll, um sie zur Gutgesinntheit hinüberzuleiten.

Obwohl wir der Ueberzeugung sind, daß dies Getriebe auch nicht eine einzige Stimme bei den nächsten Wahlen von der Fortschritts-Partei abwendig machen wird, lohnt es sich doch die krassen Unwahrheiten, mit welchen man das Abschreckungs-Spiel treibt, einmal aufzudecken. In der Geschichte unserer Zeit gebührt wohl auch ihren Mißgeburten ein gelegentlicher Seitenblick.

Das Sündenregister der Fortschritts-Partei wird mit der Behauptung eingeleitet, daß die Heeres-Reorganisation nur projektirt worden sei, um Deutschlands Einheit zu gründen, und daß die Fortschritts-Partei dieses Mittel und somit auch diesen Zweck bekämpft habe.

An all dem ist kein wahres Wort. Die Heeres Reorganisation wurde von den Ministern der liberalen Aera eingeleitet und diese wußten nichts davon, daß irgend ein Plan zur Umgestaltung Deutschlands damit beabsichtigt wurde. Der Beweis hierfür liegt klar darin, daß diese Minister einen Passus der Adresse des Abgeordnetenhauses aufs eifrigste bekämpften, welcher die Hoffnung aussprach, es würde Preußen seinen Beruf erfüllen und an die Spitze des einigen Deutschland treten. Wenn dazu noch die Behauptung aufgestellt wird, daß die Fortschritts-Partei die Heeres-Reorganisation nicht genehmigen wollte, so ist das eine Unwahrheit. Damals existirte nämlich die Fortschritts-Partei noch gar nicht, sondern sie bildete sich erst als die Majorität des Abgeorduetenhauses, von Vincke geleitet, den deutschen Passus in der Adresse dem liberalen Ministerium zu Gefallen strich. Diese Majorität der Partei Vincke, dieses Vorbild des schwachsinnigen Liberalismus war es, welche die Heeres-Reorganisation nicht genehmigte und in recht gründlicher Schwachmüthigkeit ein Pauschquantum bewilligte, mit welchem man die Reorganisation angeblich „provisorisch“ ohne Gesetz ausführte. Der damalige Finanzminister Herr von Patow gab hierbei noch öffentlich die feierliche Versicherung ab, daß die provisorische Reorganisation sofort wieder beseitigt werden solle, wenn das Abgeordnetenhaus dieselbe nicht durch seine Zustimmung zum Gesetz erheben würde. Dieses feierliche Versprechen wurde nicht innegehalten. Das Abgeordnetenhaus, in welchem die Fortschrittspartei kaum zwei Dutzend Mitglieder zählte und dessen Majorität einzig und allein von der Partei Vincke gebildet wurde, beharrte in den folgenden Jahren auf seinem Budgetrecht und auf der entschiedenen Weigerung, der Heeres-Reorganisation die Zustimmung zu ertheilen; — die Quelle des Konfliktes war also erstens nicht die Fortschrittspartei, und zweitens war gerade die Fortschrittspartei diejenige, welche sich auf ein deutsches Programm, auf die Einheit des deutschen Vaterlandes unter Preußens Führung bildete, während damals die Konservativen all' das bekämpften und die sogenannten Liberalen den Muth nicht hatten, diese deutsche Politik dem liberalen Ministerinm vorzuschreiben.

Freilich stellte sich später das Verhältniß ganz anders. Als trotz aller schwächlichen Nachgiebigkeiten das liberale Ministerium verabschiedet und ein Ministerium Bismarck ganz nach dem Herzen der jubelnden Kreuzzeitung errichtet wurde, da hat das Land in den Wahlen entschieden die Schwächlinge beseitigt, und fast das ganze Abgeordnetenhaus auf den Standpunkt der bis dahin sehr kleinen Fortschritts-Partei gestellt. Der Konflikt erreichte unter diesen Zuständen seine Höhe, nicht weil die bloße Militärfrage, sondern das volle Verfassungsleben in Widerstreit mit diesen Ministern trat. Die schönen Preß-Ordonnanzen; die Liebäugelei mit den Sozial-Demokraten; die Sympathie mit Herrn Pastor Knak, der das Abgeordnetenhaus in einer Audienz „den Gräuel der Verwüstung“ nennen durfte, welchen der Prophet Daniel bereits geschaut; die Hilfsrichter des Herren Grafen Lippe, die frommen Ziele des Herrn Mühler und die Triumphlieder der Kreuzzeitung, das waren die mächtigen Impulse zur Opposition, welchen selbst die schwächsten Charaktere nicht widerstehen konnten. Die deutsche Frage stand auch nicht entfernt damals auf der Tagesordnung. Dieselbe Fortschrittspartei, welche damals mit gutem Grund für Verfassung und Recht in Preußen auftrat, sie war es, welche das Programm der deutschen Einheit unter Preußens Leitung vertrat und mit vollem Recht den Ausspruch that, daß die Haltung des preußischen Ministeriums das Hinderniß der moralischen Eroberung Preußens in Deutschland sei.

Die Fortschritts-Partei hat allen Grund mit innerer Befriedigung auf ihre damalige Haltung zurückzublicken. Ja sie darf des vollen Trostes leben, daß Falls wiederum solch ein Ministerium in Preußen auftreten sollte, wie das damalige, es eben so wie damals an freien Männern nicht fehlen wird, die der Macht das Recht entgegenstellen und sich unter keinen Umständen der Schwäche hingeben werden, die man jetzt sich sehr breit machen sieht.

Der Konflikt wurde gelöst; aber — nicht die Fortschritts-Partei bedurfte der Indemnität, sondern die Regierung bedurfte derselben. Nicht die Fortschritts-Partei hat die Erinnerungen zu scheuen, sondern das Regiment, welchem mit der Indemnität die Gunst der Vergessenheit ihrer Handlungsweise gewährt wurde. Eben so unwahr aber wie die Darstellung der Provinzial-Korrespondenz über die Entstehung des Konfliktes ist, ebenso unwahr ist es, daß die Fortschritts-Partei mit der Abweisung der sogenannten Bundesverfassung dem norddeutschen Bunde sich feindlich erwiesen hätte! Diese Verfassung ist ein so unglückseliges verworrenes und geistlos zusammengestoppeltes Dokument, daß man seinesgleichen in der Geschichte der Gesetzgebung nicht wieder findet. Diesem Dokument die Zustimmung versagen, ist so wenig eine Feindseligkeit gegen Deutschland, daß wir noch heutigen Tages keine andere Hoffnung auf eine gute Organisation des deutschen Reiches hegen können, als durch jene kräftige, völlige Umgestaltung dieser Verfassung auf der gesunden Grundlage, wie sie dereinst die Stimme der deutschen Nation im Volks-Jahre 1849 geschaffen hat.

Die Fortschritts-Partei aber, welche für Deutschlands Wohlergehen und Gedeihen ein volles Herz hat, darf es nicht bereuen, sondern sich dessen freuen, daß sie einem verfassungswidrigen Regiment entschieden entgegentrat und dem Machwerk von 1867 die Zustimmung versagt hat.

Deutschland.

Berlin, 29. Juli. Die französische Presse hat sich bekanntlich in den letzten Tagen mit einer angeblichen Annäherung zwischen Deutschland, Oesterreich und England lebhaft beschäftigt und es als ausgemacht bezeichnet, daß diese Annäherung zum Zwecke der Friedensstiftung faktisch stattgefunden hat. Heute bringt nun die „Correspondance Universelle“ die Nachricht, daß Fürst Bismarck, von den genannten Mächten hierzu ausersehen, im Begriffe stehe, bei Rußland

---

Die Herrin von Kyrbi

Roman
von
Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

„Das Glück hängt nicht vom Reichthum ab, Olla,“ sprach er, und seine Stimme klang weich und zärtlich. „Sehen Sie mich an, der ich so arm bin, wie eine Kirchenmaus, ja sogar bis über die Ohren in Schulden stecke — die jedoch, Gott sei Dank, nicht durch mein Verschulden entstanden sind — und doch bin ich glücklich und zufrieden, wie nur ein Mann sein kann. Ein reines Gewissen und froher Muth machen jeden Menschen glücklich, heißt es — und so ist es auch! Sie sind reich in Ihren Freunden, Olla; in weitem Umkreise ist nicht ein Mensch, der nicht Ihr Lob singt. Die Wittwen unten im Fischerdorfe nennen Sie eine junge Heilige und die Waisen lieben Sie als Ihren guten Engel! Es ist Keiner von den Armen, für den Sie nicht tröstende Worte und ein freundliches Lächeln hatten oder dem Sie nicht mit Geld und Lebensbedürfnissen unterstützten; wenn Sie Kirby verlassen müssen, werden Hunderte von Herzen trauern.“

„Ich weiß, Jedermann meint es gut mit mir,“ sagte Olla mit schwachem Lächeln, während in ihren Augen Thränen schimmerten. „Es wird mir schwer werden, von Kirby und von allen Freunden, die mich lieben, zu scheiden; aber wenn ich gehen muß, will ich doch ruhig und standhaft gehen.“

Lord Dalton blickte eine Weile schweigend vor sich hin. Sein Gesicht war bleich und es war deutlich zu sehen, daß in seiner Seele eine große Bewegung vorging. Plötzlich stand er auf, als ob er zu einer Entscheidung gekommen wäre, und ging einige Male, nach allen Seiten sich umsehend, auf und ab. Nachdem er sich überzeugt hatte, daß Niemand in der Näke war, trat er dicht vor Olla; diese erhob ihre Augen zu ihm, und so blickten sie sich einander an, tief in die Augen, in denen ihre Herzen lagen mit Allem, was sie bewegte und was sie fühlten; da lag es offen und deutlich, was sie bisher als ein heiliges Geheimniß tief in ihrem Innern bewahrt hatten, und mit freudestrahlendem Gesicht erfaßte Lord Dalton des Mädchens Hände und rief mit tiefbewegter Stimme:

„Olla, was Sie als ein Unglück ansehen, kann vielleicht mir und auch Ihnen zum Glück gereichen! Bis jetzt habe ich verschweigen müssen, was ich so heiß ersehnt und wonach ich so eifrig gestrebt. Ich habe nicht gewagt, mich Ihnen zu offenbareu, weil ich arm war und Sie reich; aber jetzt, da Sie selbst an der Schwelle der Armuth stehen, darf ich ohne den Vorwurf, daß ich nach Ihrem Reichthum trachte, auf mich zu laden, Ihnen sagen, Olla, daß ich Sie liebe — liebe mit der ganzen Kraft und Aufrichtigkeit eines Mannes! Jetzt, liebe, theure Olla, darf ich Sie fragen, ob Sie mein Weib werden wollen. Lassen Sie diesen Sturm Sie in meine Arme und an mein Herz treiben, damit wir uns eines Glückes freuen, welches alle Schätze der Erde aufwiegt. Sagen Sie, Olla, wollen Sie, wenn Sie Schloß Kirby verlassen, nach Dalton-Court kommen als dessen hochgeehrte Herrin — als mein Weib?“

Seine in leidenschaftlicher Erregung gesprochenen Worte, seine Hast, die Gluth seiner Augen erfüllte Olla's Herz mit einer seltsamen Glückseligkeit, welche sich auf ihrem schönen Antlitz spiegelte. Keines Wortes fähig, senkte sie ihre Augen, aber ihre Hand in der seinigen lassend.

„Sprechen Sie, Olla,“ fuhr Dalton fort, sich zu ihr niederbeugend, „sagen Sie, ob Sie den Mann wieder lieben, der Sie schon seit Jahren geliebt und sich nach der Stunde gesehnt hat, welche es ihm vergönnen möchte, Ihnen seine Liebe zu gestehen. Lieben Sie mich, Olla?“

„Muß ich Ihnen erst sagen, Winifred, daß ich Sie liebe? Können Sie es nicht —“

Dalton hatte, sich neben ihr niederlassend sie in seine Arme geschlossen und erstickte nun ihre Worte mit Küssen. Olla legte dann den Kopf auf seine Schulter und einige Minuten hielten sie sich so umschlungen, bis der plötzliche Gesang eines Vogels dicht neben ihnen das Mädchen aus ihrem seligen Traum erweckte. Langsam erhob sie das Köpfchen und flüsterte, indem sie den Geliebten verlegen ansah:

„Lassen Sie das, Winifred, küssen Sie mich nicht wieder —“

Dalton aber drückte sie von Neuem an sich und küßte sie abermals.

„Und warum nicht, meine herzige Olla?“ fragte er lächelnd. „Vor einer Stunde hätte ich noch nicht von dem mir so nahe bevorstehenden Glück zu träumen gewagt. Es kommt mir so überrascht, so unerwartet, daß ich es kaum fasse; und deshalb mußt Du es entschuldigen, wenn sich meine Freude zu ungestüm äußert. Auch mußt Du es jetzt dulden, das ich den ausgedehntesten Gebrauch von meinem neuen Recht mache, denn wenn ich Dich das nächste Mal sehe, möchte es in Gegenwart Anderer sein, und dann werde ich Dich so kalt und formell finden, daß es mir zweifelhaft erscheinen wird, ob noch ein kleines, warmes und treues Herz unter diesem stolzen Wesen sich verbirgt.“

„Ich werde niemals stolz gegen Dich sein, Winifred,“ erwiderte das Mädchen lebhaft; „denn auch in Gegenwart Anderer werde ich nicht vergessen, daß ich Dir angehöre. Aber ich weiß nur nicht,“ fügte sie betrübt hinzu, „ob ich nicht unrecht thue durch das Versprechen, Deine Frau zu werden. Du müßtest eine reiche Frau haben —“

„Und das werde ich auch, mein Liebling!“ unterbrach sie Dalton begeistert. „Meine Braut ist reich an Sanftmuth, Liebe und Güte und reich an Schönheit. Ich habe Dir nichts zu bieten, Olla, als meine Liebe und Zärtlichkeit; aber diese werden nicht nachlassen. Ich weiß recht gut, besser als sonst Jemand, wie wenig befriedigend dieses alte, halbverfallene Gebäude für eine junge, in Reichthum und Glanz erzogene Herrin ist; aber es soll Alles nach und nach wieder aufgerichtet und verschönert werden, und wenn ich alle Arbeiten mit eigener Hand ausführen soll. Ich bin bereits ein Arbeiter geworden, Olla; denn mit dem Tage, an dem ich meine Titel mit diesem verkommenen Besitz erbte, sah ich ein, daß ich meinen Stolz in etwas Anderm, als im Nichtsthun suchen misse. Ich habe mir vorgenommen, diesen Hof neu aus seinen Ruinen erstehen zu lassen und die Felder wieder fruchttragend zu machen. Ehe mir das nicht gelungen, werde ich die Hände nicht ruhen lassen.“

„Es wird Dir gelingen, Winifred,“ bemerkte Olla voll Zuversicht.

„Ich hoffe es,“ erwiderte der junge Mann. „Ich habe schon gute Fortschritte gemacht. An den Farmhäusern sind viele Reparaturen ausgeführt, an Feldern und Wiesen mehrere Verbesserungen vorgenommen; die Wege sind wiederhergestellt worden, und in der Umgebung des Hofes fängt es allmälich an, annehmlich zu werden. Der Park, der Rasenplatz, der Garten und sonstige kleine Anlagen befinden sich bereits in ziemlich gutem Zustande, und so geht es Schritt für Schritt vorwärts. Vor Kurzem habe ich eine größere Anzahl alter Eichen verkauft und für die dafür erhaltene ansehnliche Summe soll im nächsten Jahre die Restauration des Hauptgebäudes und der Ställe vorgenommen werden; auch denke ich, noch so viel übrig zu haben, um ein Paar Pferde und die nothwendigsten landwirthschaftlichen Maschinen anschaffen zu können. Nach Verlauf eines Jahres wirst Du den Platz kaum wiedererkennen, und nach zehn Jahren denke ich sämmtliche Schulden getilgt zu haben und als freier Mann dazustehen. Unter ganz ungünstigen Verhältnissen mag es etwas länger dauern; aber ich werde sparen, wo dies angebracht ist, und fleißig arbeiten, ohne mich zu erniedrigen.“

„Ich wünschte, ich könnte Dir in Deinen

und der Pforte für die Genehmigung der Friedensgrundlagen zu wirken, welche durch den neuen Kaiserbund aufgestellt worden seien. Diese Grundlagen bestehen nach dem genannten Organe in der Erhebung der drei Vilayets von Bosnien, Herzegowina und Bulgarien zu autonomen und unabhängigen Fürstenthümern, die jedoch Vasallenstaaten der Türkei sein würden. Die Korrespo nz, welche mehrweislich offiziöse Verbindungen hat, garantirt für die Authencität ihrer Mittheilung.

— Die Wirksamkeit des englischen Parlamentes auf dem Gebiete der hohen Politik scheint in einzelnen Kreisen den Gedanken einer außerordentlichen sofort zu berufenden Reichstagssession erzeugt zu haben. Selbstverständlich besteht in den maßgebenden Kreisen nicht entfernt eine solche Absicht. So verdienstlich auch die Wirksamkeit des englischen Parlamentes genannt werden muß, so abenteuerlich würde die erwähnte Maßregel erscheinen, die gerade jetzt mehr beunruhigen als befriedigen müßte. Wäre der deutsche Reichstag zu einer ordentlichen Session versammelt, so könnte sich wohl Anlaß und Gelegenheit zu einer Interpellation über die orientalischen Angelegenheiten bieten. Die Berufung des Reichstages zu einer außerordentlichen Session wegen einer Angelegenheit, die unsere deutsche Diplomatie offenbar nur wenig, allgemein deutsche Interessen aber gar nicht berührt, würde entschieden in der Geschichte unseres parlamentarischen Lebens als ein Unicum zu verzeichnen sein.

— Einer offiziösen Mittheilung zu Folge hat der preußische Handelsminister behufs Beseitigung der prozentualen Tariferhöhung geeignete Schritte eingeleitet. Schon im Mai d. J. hat das Reichseisenbahnamt in einer Denkschrift dem Bundesrathe anheimgestellt, die Landesregierungen zu ersuchen, in Bezug hierauf das Erforderliche zu veranlassen, soweit solches die Betriebs- und Finanzverhältnisse der Bahnen zulassen. Mit Hinweis auf die in den letzten Jahren eingetretene Ermäßigung vieler Materialienpreise und zum Theil auch der Löhne, sowie auf die Lage der bedeutenderen Industriezweige des Landes hat nunmehr der Handelsminister den preußischen Eisenbahndirektionen die Sache zur sorgfältigen Erwägung gestellt.

— Nach den Angaben von Wiener Blättern, die jedoch eine anderweitige Unterstützung nicht erhalten haben, wäre Abdul Hamid bereits zum Regenten des ottomanischen Kaiserreichs eingesetzt. Die Krankheit des Sultans Murad ist eine unheilbare und es darf die Nachricht von seinem Tode täglich erwartet werden.

— Das Gesetzblatt für Elsaß-Lothringen bringt heute eine kaiserliche Verordnung betr. die Einberufung der Bezirkstage und Kreistage. Die Bezirkstage werden am 21. August d. J. eröffnet nnd spätestens am 2. September d. J. geschlossen. Die erste Sitzungsperiode der Kreistage beginnt am 7. August, die zweite am 14. September d. J. Die Dauer einer jeden dieser Sitzungsperioden ist auf höchstens fünf Tage festgesetzt.

— Nach Eröffnung des Verkehrs auf der neu erbauten Eisenbahn von Straßburg über Lauterburg nach Germersheim ist diese Eisenbahn zur Uebergangsstraße für Wein (Traubenwein und Obstwein), Bier und Branntwein zwischen Elsaß-Lothringen und Bayern (Pfalz) erklärt und der elsaß-lothringischen Uebergangssteuerstelle zu Lauterburg im Hauptsteueramtsbezirk Hagenau die unbeschränkte Befugniß zur Erhebung von Uebergangsabgaben und zur Ausfertigung und Erledigung von Uebergangsscheinen, sowie die Befugniß zur Ertheilung der Ausgangsbescheinigung in Beziehung auf den auf der Eisenbahn mit dem Anspruch auf Steuervergütuag über Lauterburg ausgehenden Branntwein beigelegt worden.

— Die Gesammtausprägung der in den deutschen Münzstätten geprägten Sorten beträgt bis zum 22. Juli Goldmünzen: 1,412,004,030 ℳ, Silbermünzen: 266,953,086 ℳ 40 ₰. Nickelmünzen 29,081,944 ℳ 30 ₰., Kupfermünzen: 8,842,081 ℳ 1 ₰..

— Dresden, 29. Juli. Die Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnen zwecks Einführung eines einheitlichen Tarifsystems wurde heute hier im Sitzungssaale der ersten Ständekammer durch deu Finanzrath Wolf (Braunschweig) eröffnet. Der bisherige Verlauf der Verhandlungen läßt eine Einigung zur Annahme des gemischten Systems unter Zugrundelegung des bayrischen Lokaltarifs und des bayrisch-sächsischen Tarifs hoffen. Das preußische Handelsministerium ist durch einen königlichen Kommissar vertreten.

Ausland

Oesterreich. Wien, 29. Juli. Die widersprechenden Berichte über den letzten Zusammenstoß der Türken und Montenegriner in der Nähe von Kostac (welche wir von Konstantinopel nach dem „Golos" und nach der hiesigen „Polit. Corr." telegraphisch meldeten) haben bis zur Stunde keine weitere Aufklärung gefunden. (In unserer bezüglichen Petersburger Depesche muß es nach den weiter ergangenen Nachrichten nicht heißen „in Radowitsch" vielmehr: „und seines Generalstabschefs Radowitsch. D. Red.)

— Prag, 28. Juli. Das Prager Landesgericht hat ein Edikt erlassen, in welchem der österreichischen Boden-Kreditanstalt wegen der ihr gegen Stousberg zustehenden Forderung von 2,840,439 Silbergulden die exekutivische Feilbietung der landtäflichen Domäne Zbirow bewilligt wird. Die Termine zur Licitirung sind auf den 16. November und 14. Dezember d. J. und den 11. Januar k. J. anberaumt.

Frankreich Paris, 27. Die hohe Politik hatte zeitweilig fast alles Interesse für die inneren Angelegenheiten des Landes verdrängt. Namentlich war es in den letzten Tagen der Artikel der Berliner „Post" über die Theilung der Türkei, welcher von der hiesigen Presse mit Behagen verarbeitet wurde. Um den Ton zu kennzeichnen, welcher durch diese Auslassungen weht, bringe ich die Bemerkung eines hiesigen Blattes über einen Artikel der „Reichsglocke", welcher den europäischen Krieg als eine beschlossenen Thatsache hinstellt. Das Blatt schreibt also: „Wir haben zu bemerken, daß der Inspirateur der „Reichsglocke" (früher „Eisenbahnzeitung") kein anderer ist, als Herr von Wagner, der Intimus des großen Kanzlers. Und er inspicirt zu gleicher Zeit die „Post." Man begreift also, warum das Journal solche russophobe Artikel zum Besten giebt. Durch bie kriegerischen Nachrichten der „Reichsglocke" schimmert das Ohr des Hofrathes . . . . "Sapienti sat! — Vorgestern hat der Senat in seinen Abtheilungen den Ausschuß für das Mairesgesetz erwählt. Von den Mitgliedern der Kommission sind 4 für, 5 gegen das Gesetz. Unter den Gegnern des Gesetzes ist übrigens die Uebereinstimmung keine vollständige. Raoul Duoal Vater und Mége aceptiren im Prinzip die Ernnenanung der Maires durch die Munizipalräthe, sie machen nur dem Artikel 3 Opposition, nach welchem der Wahl der Maires die Neuwabl der Munizipalräthe vorhergehen soll. — Heute hat die Deputirtenkammer die Berathung der Budgets begonnen. Loisant, kritisirte vorher einen Gesetzentwurf betr. die Unvereinbarkeit eines Mandats für die Departementabkommissionen mit dem eines Deputirten oder Senators. Im Laufe der Berathung wird Gambetta, als Präsident der Budgetkommissionen, eine große Rede halten, in der er die Lage der französischen Finanzen darlegen und die für das nächste Jahr vorzubereitenden Reformen bezeichnen will. Bis zum Schlusse jenes Berichtes hatte er das Wort nicht ergriffen. Der Minister des Innern hat angeordnet, daß ein telegrapbischer Auszug aus den Berichten über beide Kammern den Pariser Abendblättern unentgeltlich zugehen soll, ferner daß die Benutzung des Telegrahendrahts zwischen Paris und Versailles für Spezialdepeschen an die Blätter fortan 25 frcs. die Stunde kosten soll, statt 50 frcs. wie bisher.

Großbritannien. London, 28. Juli. Die beiden Häuser des englischen Parlamentes haben in einer am Mittwoch in einem Komiteezimmer des Hauses der Gemeinen abgehaltenen Versammlung beschlossen, einen aus Mitgliedern beider Haüser bestehenden Ausschuß zu bilden, welcher den Gang der Ereignisse überwachen und weitere Schritte thun soll, die ihm als wünschenswerth erscheinen mögen. Die Unterhausmitglieder Auberon Herbert u. F. W. Chesson wurden ersucht als Ehrensekretäre zu fungiren.

Rußland. Petersburg, 29. Juli. Dem „Golos" wird aus Cettinje von heute gemeldet: Die Fürstin Milena hat heute Vormittag aus Grabowo den 28. Juli früh folgende Depesche des Fürsten Nikolaus erhalten: „Die Türken unter Moukthar griffen uns bei Vrbica an. Die heftige Schlacht dauert noch fort. Wir haben die türkischen Reihen durchbrochen. Man hat mir Osman Pascha lebendig gebracht und viele andere Gefangene. Fürst Nikolas."

Türkei. In Betreff der Krankheit des Sultans Murad wird mitgetheilt, daß derselbe schwer an Anthrax (Bösartige Blutschwären) darniederliege und dazugetretene Pyämie (Blutvergiftung.) stündlich seine Auflösung erwarten lasse. Man glaubt an einen gewöhnlichen Krankheitsverlauf und findet für eine etwaige mitwirkende Ministerverschwöruug und ungewöhnliche Mittel zu seiner Beseitigung keinen Anhalt. Es sei einmal ein Unglück eingetreten und habe man es möglichst verheimlichen wollen. Seinen Nachfolger Abdul Hamid, zweiter Sohn Abdul Meschids, bezeichnet man als einen Sclaven des Aberglaubens, unter dessen Einwirkung er jedoch zu energischen Mitteln in Betreff der Erretung des Reiches entschlossen sei.

— Die „Nationalzeitung" bringt an neuen Nachrichten aus der Türkei über Paris: Bukarester Depeschen melden übereinstimmend, daß 5 rumänische Brigaden kriegsbereit und von kriegerischem Muthe beseelt am Donau-Ufer stehen. Hieraus, sowie aus dem wenig versöhnlichen Inhalte des rumänischen Memoire schließt selbst der „Moniteur" auf eine bewaffnete Aktion Rumäniens. Der Korrespondent des „Temps" in Konstantinopel, dessen Unparteilichkeit bewährt ist, meldet, daß irreguläre türkische Truppen einem Bulgaren das Fleisch von lebendigem Leibe herabgeschnitten und den Hunden vorgeworfen haben. Derselbe Korrespondent berichtet, daß man sich am Bosporus über die Mittheilung englischer Blätter bezüglich der Anwerbung christlicher Freiwilligen für das türkische Heer lustig mache, da sich in ganz Konstantinopel blos 300 Vagabunden anwerben ließen.

— Cettinje, 29 Juli. Der Kommandant der Podgorizza gegenüber stehenden montenegrinischen Truppen, Bozo Petrovits, hat folgendes Telegramm an die Fürsten Milena gerichtet: Die türkischen Truppen unternahmen in der Nacht vom 27. d. und am 28. d. früh einen starken Angriff auf die Kuccianer bei Medun. 2500 Kuccianer und Montenegriner sammelten sich darauf, griffen alsdann ihrerseits den Feind an, schlugen denselben und nahmen ihm Kanonen, Munition und viele Waffen ab. Die Bestürzung der Türken ist groß.

— Belgrad, 29. Juli. Von der Regierung wird folgende Nachricht vom Kriegsschauplatze veröffentlicht: Oberst Leschjanin meldet, daß die Türken bei Veliki-Izvor, durch heftiges Artilleriefeuer angegriffen, am 28. d. ihre Positionen verlassen und ihr Hauptquartier um 4 Kilometer rückwärts verlegt haben.

— Mexiko. Die New-York Times bringt aus guter Quelle Mittheilungen über die Fortschritte des Protestantismus in Mexiko, aus denen hervorgeht, daß gegenwärtig etwa 50 Gemeinden bestehen. Die Anfänge der protestantischen Propaganda führen auf die Regierung Maximilians zurück, unter dem zu ersten Male die spanischen Bibeln in großer Zahl nach Mexiko eingeführt wurden. Der größte Theil der Bekehrten gehört den unteren Ständen an, die trotz der Verfolgungen, denen sie an vielen Orten ausgesetzt waren, fest bei ihrem neuen Glauben stehen. In der Stadt Mexiko ist den Protestanten eine eigene Kirche eingeräumt, die früher den Katholiken gehörte.

Provinzielles.

Aus der Ausschuß-Conferenz der Königl. Direction der Ostbahn mit den Delegirten des Handelsstandes und der Landwirthschaft zu Danzig am 25. d. Mts. verdient besonders hervorgehoben zu werden die Angelegenheit des Güterverkehres. — In den Verhandlungen über den aus der zweiten Bromberger Ausschußsitzung reservirten Antrag auf Zuziehung von Sachverständigen in Reclamationssache legten die Vertreter des Handels auf die Errichtung dieses Instituts besondern Werth und betonten vornehmlich die Nothwendigkeit der Vereidigung der Sachverständigen, damit deren Gutachten um so größeres Gewicht bei einem eventuellen gerichtlichen Austrage der Reclamationssachen erhalte. Seitens der Ostbahn wurde die Berücksichtigung der ausgesprochenen Wünsche, so weit dieselbe von dem Ressort der Ostbahn-Direction abhängig ist, uud das baldige Inslebentreten der beantragten Institution zugesagt. —

Neuenburg, 27. Juli. Auf dem Forstetablissement „Dobrau" ist das Wohnhaus abgebrant; dasselbe war mit Stroh gedeckt, selbstverständlich konnte der Herr Förster Reiß, ein stets nüchterner menschenfreundlicher Mann, der wohl wenig oder gar keine Feindschaft hatte, nur mit Mühe seine Aufnahme in der „Colonia" erwirken und hat deshalb bei seiner geringen Versicherung nur wenig Ersatz für seinen nach vielen Hundert Mark zählenden Schaden zu erwarten. Ueber die Entstehungsursache äußerte sich die Frau Förster selbst dahin, daß das Feuer durch den schlechten Schornstein, vielleicht Rußbrand, nur hervorgerufen sein könne. —

Danzig, 29. Juli. Die „Danz. Ztg." berichtet: S. M. Schiff Freya wurde nach den Plänen des Wirklichen Admiralitäts-Rath Koch zu Berlin construirt, der Bau wurde 1872 begonnen und am 28. Dezember 1874 vom Stapel gelassen. Die Länge zwischen den Perpendikeln beträgt 80,5 Met. Das Constructionssystem ist ein gemischtes, der Rumpf ganz in Holz gehalten, die Deckträger aus Eisen. Der Schiffskörper ist durch 3 eiserne Querschotte in 4 wasserdichte Abtheilungen getheilt.

Arbeiten helfen," sagte Olla seufzend „Aber so ganz arm werde ich vielleicht doch nicht zu Dir kommen, Winifred; denn Mr Kirby — ich kann ihn noch nicht Lord nennen — sprach von einem Vergleich, und vielleicht giebt er mir das, was mein Vater mir vermacht haben würde, wenn er eine Ahnung von dem Vorhandensein eines anderen Erben gehabt hätte. Mein Privatvermögen — die Erbschaft von meiner Mutter — muß mir jedenfalls bleiben, sowie auch ein Vermögen welches mein Vater schon vor der Uebernahme der Grafschaft besaß. Aber da sind noch Kapitalien in Banken und Actien angelegt, welche ebenfalls ausschließlich meinem Vater gehörten, und diese wird Mr. Kirby mir vielleicht anbieten."

Lord Dalton's Gesicht verdunkelte sich ein wenig.

„Es ist möglich; Mr. Humphry Kirby wird Deine Rechte schützen und so viel als möglich für Dich zu gewinnen suchen," sprach er. „Doch mir würde es lieber sein, Olla, wenn Du zu mir kämest allein mit dem Reichthum, den die Natur Dir verliehen hat. Ich möchte mir nicht gern nachsagen lassen, daß ich bei meiner Heirath nach Vermögen getrachtet habe —"

Olla blickte ihm schelmisch lächelnd in die Augen und sagte, ihm rasch in's Wort fallend:

„Dann würden die Leute es ebenso sonderbar finden, wenn mich Jemand heirathet, ohne daß ich Vermögen besitze — Doch still, Winifred, da kommt O'Tucky mit Mrs. Kelly."

Sie erhob sich und begann Blumen zu einem Bouquet zu pflücken, wobei Ihr Lord Dalton behülflich war. Langsam schritten sie dann dem Hause zu, während O'Tucky voraneilte, um John den Auftrag seiner Herrin zu überbringen, die Pferde vorzuführen.

In kurzer Zeit waren Olla und ihre Begleiter zum Aufbruch bereit, und seine Hand der jungen Lady zum Abschied darreichend, sagte Lord Dalton mit leiser Stimme:

„Ich werde heute Abend nach Schloß Kirby kommen, ich habe ein Wort mit Deinem Vormündern zu sprechen, meine liebe Olla. Du wirst errathen können, was es ist."

Olla erröthete und lächelte, indem sie den Druck seiner Hand leise erwiderte, und ritt dann davon, glücklich im Herzen, ungeachtet ihrer Sorgen. Waren doch die Wolken, welche über ihrem Haupte schwebten und ihre ganze Zukunft zu umhüllen drohten, plötzlich zerrissen wurden, und helle Sonnenstrahlen drangen durch die Spalten, ihren Lebenspfad erleuchtend, der noch vor einer Stunde so trübe vor ihr lag.

Lord Dalton schaute der Geliebten mit leuchtenden Augen nach, die sein Geheimniß zu deutlich verriethen, als das es seinem Haushofmeister O'Tucky hätte entgehrn können; und dieser, der nicht gerade zu den Blödesten gehörte, konnte sich nicht enthalten, sogleich seine Bemerkungen zu machen, um Gewißheit in der Sache zu erhalten.

„Ein prächtiges Mädchen die Herrin von Kirby!" sagte er, mit den Augen blinzelnd. „Der Mann, der sie heirathet, kann alle Tage Hochzeitskuchen essen; denn ihre Börse gleicht dem atlantischen Ocean. Mit ihrer Börse Dalton-Court neu aufgebaut, und mit ihrem sonnigen Gesicht in unserm Hause, könnten wir alle Edelleute Irlands überstrahlen! Ich möchte wohl wissen, wen, sie einstens heirathen wird!" fügte er mit einem verstohlenen Blick auf seinen Herrn hinzu.

Lord Dalton wandte sein in Glück strahlendes Gesicht zu O'Tucky. Er hatte nicht die Hälfte von dem gehört, was jener gesagt hatte; aber die letzten Worte waren ihm besonders aufgefallen, und sein Herz war so voll, daß es ihm lieb war, sich seinem alten treuen Diener mittheilen zu können.

„Ich weiß," sagte er, „wen sie heirathen wird, und —"

„Und ich glaube, daß ich es auch weiß," bemerkte O'Tucky, als sein Herr zögerte.

„Nun, wir baben uus so eben verlobt! Aber es ist vorläufig noch ein Geheimuiß, O'Tucky, und außer Dir darf es Niemand wissen."

Ohne den Glückwunsch des freudig überrachten O'Tucky abzuwarten, eilte er in den Blumengarten zurück um sich seinen Gedanken hinzugeben.

8. Kapitel.

Edgar Kirby's erste Bekanntschaft mit dem Schloßpersonal.

Lady Olla war wärend ihres ganzen Heimweges ungewöhnlich schweigsam. Nicht in heller Freude äußerte sich ihr Glück, nicht innerer Jubel prägte sich auf ihrem schönen Antlitz aus; um ihre Lippen schwebte vielmehr ein sanftes, glüfliches Lächeln und ein schmelzender, von innerer Seligkeit zeugender Blick lag in ihren Augen. Ruhe und Friede wohnte in ihrer Seele, und Alles um sich her vergessend, hing sie ihren Gedanken nach.

John war ebenfalls still; er machte ein sehr ernstes Gesicht und schien nicht weniger gedankenvoll zu sein, als seine Herrin. Ob er aber mehr dachte, als daß er schweigen müsse, weil seine Herrin schwieg, läßt sich schwer sagen. Mrs. Kelly aber, froh, daß Lady Olla sich und die ganze Welt vergessen zu haben schien und so langsam ritt, hütete sich wohl, dieselbe aus ihrem Träumereien zu wecken.

So erreicht die kleine Cavalcade die Zugbrücke, welche über den Canal nach der Insel Kirby führte. Als sie aber die Brücke passirten, trat ihnen der Brückenwärter entgegen. Ein rothen Streifen über die runzelige Stirn und ein blauee Fleck unter dem einen Auge des Alten zogen sogleich Olla's Aufmerksamkeit auf sich, und verwundert fragte sie, ihr Pferd zum Stehen bringend:

„Was soll das bedeuten, Dollas? Sie haben sich doch nicht geschlagen?

„Der Besucher im Schloß hat es gethan, Mylady," antwortete der Alte mit zitternder Stimme. „Er schlug mich mit der Faust nieder und versetzte mir dann noch einen Schlag mit der Reitergerte."

Lady Olla's Augen blitzten vor Entrüstung; aber ihren Zorn unterdrückend, fragte sie;

„Was haben Sie gethan oder gesagt, um den Mann zu solcher Brutalität zu reizen?"

„Ich habe nichts gethan oder gesagt, was ihm Veranlassung zu seinem Handeln hätte geben können, Mylady," sagte der Alte. „Die Sache verhielt sich einfach so: Etwa eine halbe Stunde nach Ihnen kam der Fremde die Allee herabgeritten und fragte mich: „Welchen Weg hat Deine Herrin eingeschlagen?" Als ich etwas mit der Antwort zögerte, rief er: „Belüge mich nicht, Alter, sondern sage mir die Wahrheit!" Damit schlug er mich in's Gesicht, daß ich zu Boden stürzte.

„Sie haben es ihm nicht gesagt?"

„Nein, Mylady. Ich weigerte mich, ihm zu sagen, wohin Sie geritten seien, was ihn noch mehr in Wuth brachte. Er schlug mich mit der Peitsche über den Kopf und in's Gesicht und stieß mich mit dem Fuße."

„Dieser Elende!" konnte Lady Olla sich nicht enthalten, auszurufen. „Dieser nichtswürdige Mensch! Wie konnte er so etwas wagen?

„Das war noch nicht Alles, Mylady," sagte der alte Dollas mit kummervoller Stimme. „Er bestieg sein Pferd, das er gleich bei seinen ersten Worten verlassen hatte, wieder und sagte, daß er hoffe, mir noch Respect vor ihm beizubringen und daß er mich noch lehren wolle, auf meinen Posten zu passen; denn Kirby werde nicht lange mehr unter einem Frauenzimmer stehen, sondern einen Herrn bekommen. Und er sagte, daß er der Herr, daß er Lord Edgar Kirby sei."

Eine plötzliche Blässe trat auf Olla's Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Die Maschine ist eine Dreicylinder-Trunkmaschine mit Oberflächen-Condensation (System der deutschen Marine) Sie indicirt bei forcirter Heizung 24,000 Pferdekräfte und macht 90 Rotationen in der Minute, wodurch dem Schiff eine Geschwindigkeit von 14—15 Meilen ertheilt werden soll. Die Armirung des Schiffes besteht aus 2 Stück 17 Cm.-Geschützen, die mittschiffs auf Rahmenlaffetten aufgestellt werden und nach beiden Seiten verwendbar sind, und aus 4 Stück 15Ctm.-Geschützen in Brookwalllafetten, von denen je eins im Bedarfsfalle nach der Bug- resp. Heckpforte angebracht wird. Heute Morgen ist die „Freya" nach Kiel gegangen, um gekupfert zu werden und dann ihre Probefahrten zu machen; im Herbst wird sie, wie verlautet, nach Ost-Asien auf Station gehen.

Pr. Holland, 26. Juli. Die unterhalb Hirschfeld im Bau begriffene fünfte geneigte Ebene läßt die bis zur Fertigstellung dieses Bauwerkes in Funktion bleibenden 5 Schleusen rechts liegen und erhält oberhalb und unterhalb fast vollständig neue Kanalbetten. Während der Kanal zwischen der 5. Schleuse und der ersten geneigten Ebene (stromaufwärts) dieselbe Wasserstandshöhe beibehält, wird der nach dem Drausensee zu belegene neue Kanal im Wasserspiegel gleiches Niveau mit dem Drausen erhalten. Der Bauunternehmer fördert das Werk nach Kräften und hat, da die Menschenkräfte theuer und schwer zu beschaffen sind, 30 Lowrys in Thätigkeit, von denen je 3 von 2 Pferden auf der hergerichteten Pferdeeisenbahn gezogen werden. Kippkasten erleichtern das Abladen der Erde und Handkarren werden außerdem von einer größeren Anzahl Kärrner bedient. Pferdestelle, eine Schmiede und eine große Baracke, in der die Arbeiter für ein Billiges gespeist werden, sind gleichfalls zu finden. Das Ganze gewährt ein Bild regen Fleißes. (N. W. M.)

÷ Inowrazlaw, 30. Juli. (O. C.) Die Zahl der Bäder, die seit Eröffnung des hiesigen Soolbads in demselben verabfolgt wurden, beträgt 3794; die Zahl der auswärtigen Kurgäste cr. 80. — Die Schulferien nehmen mit dem heutigen Tage für die hiesigen Schulanstalten ihr Ende und der Unterricht wird in allen Schulen der Stadt mit dem morgenden Tage wieder aufgenommen. Der hiesige Handwerkerverein feiert sein diesjähriges Stiftungsfest am 2. Aug. im Löwinsohnschen Garten. — Bei dem Hutmacher und Gastwirth Schulz in Pakosch sind in neuer Zeit verschiedene größe Diebstähle an Spirituosen, Eßwaaren etr. verübt worden. Dem Gensdarm Erdbeer von dort ist es nun gelungen, die Diebe in Tuczno Abbau zu ermitteln. Dieselben sind zur gerichtlichen Haft gebracht worden. — In der Nacht vom 14. zum 15. d. Mts. brach bei dem Wirth Conrad in Seedorf Feuer aus, durch welches die demselben gehörigen Wohn- und Wirthschaftsgebäude, sowie 11 Stück Rindvieh, 2 Pferde, sämmtliches Mobliar nnd die Ackergeräthschaften ein Raub der Flammen wurden; die Entstehungart des Feuers ist bis jetzt unbekannt. — Der Posener Handwerkerverein war am vorigen Mittwoch hier anwesend, um die industriellen Etablissements in Augenschein zu nehmen. — Die Regiments-Capelle des 49 Inf. Regts. gab in voriger Woche an einigen Tagen hier Concerte, die recht zahreich besucht waren.

— Zuckerfabrik auf Aktien. Der polnische landwirthschaftliche Verein in Wreschen hat ein Komite erwählt, welches das Projekt der Gründung einer Zuckerfabrik auf Aktien prüfen soll. Dieses Komite hat sich mit dem Vorstande der Aktienzucker-Fabrik „Kujawa" bei Inowrazlaw in Verbindung gesetzt, um Ausweise über die Rentabilität dieses Unternehmens zn erhalten. (Pos. O. Ztg.)

Verschiedenes.

— Der Prolog zum „Geschundenen Raubritter" lautet:

Heut seht ihr eines Vaters strenges Schalten
Und einer Tochter liebebanges Walten,
Zwei Herzen, die sich fest umschlungen halten,
Bis sie den bitt'ren Weg zum Tode wallten.
Und neben diesen lieblichen Gestalten,
Auf die des Schicksals Donnerklänge knallten,
Seht ihr den Ritter noch, den grimmen Alten,
Von dessen Herzen, einem eisig kalten,
Ganz ohne Spur die Kindesklagen prallten,
Bis ihre letzten Sterbeseufzer hallten!
Da erst zieht sein Gesichte sich in Falten,
Doch siegten schon die finstern Gewalten.
Ob des Gewissens Stimmen auch ihn schalten,
Todt waren die, die einst so viel ihm galten.
Das Bild wird heute sich vor Euch entfalten —
Wohl uns, wenn Euren Beifall wir erhalten!

In Breslau rief man dazu aus dem Publikum:
„Das mag der Teufel länger noch aushalten!"

Locales.

— **Zur Bürgermeisterwahl in Charlottenburg** erfahren wir anderen hier verbreiteten ganz unbegründeten Nachrichten gegenüber, daß eine sehr große Anzahl von Candidaten, über 30, sich zu derselben gemeldet haben. Sonst ist über die Wahl innerhalb der Stadtverordneten noch Nichts entschieden, weder steht eine engere noch eine engste Liste der Candidaten fest, noch hat man sich schon über die näheren oder weiteren Gesichtspunkte verständigt, von denen aus man die Wahl erledigen will. Von der einen Seite wird das Gewicht auf juristische Persönlichkeiten gelegt, welche schon anderorts in der Verwaltung einer Bürgermeisterstelle sich versucht haben, von der anderen Seite wird neben der juristischen Qualität auch volkswirthschaftliche Befähigung und Erfahrnng im weiteren Verwaltungsfache gelegt, vor Allem Gewicht auf eine Persönlichkeit mit eigenem Urtheil und selbstständigem Charakter, welche zugleich schon einigermaßen mit den Charlottenburger Verhältnissen und deren Zusammenhang mit Berlin vertraut ist, verlangt. Schließlich wird man sich wohl nach beiden Seiten hin verständigen.

— **Droschkentarif.** Es sind in der letzten Zeit vielfach Klagen darüber ausgesprochen, aber nicht an der richtigen Stelle angebracht worden, daß die Droschkenführer höhere Forderungen stellen, als sie nach dem Tarif zu machen berechtigt sind. Die Fahrgäste werden deshalb wohlthun, jederzeit von den Tarifsätzen, die in jeder Droschke lesbar angebracht sein müssen, Kenntniß zu nehmen, und jede ihnen gestellte, den Tarif überschreitende Forderung alsbald bei dem Hrn. Pol. Comm. zur Anzeige zu bringen. Nur dadurch ist es möglich unberechtigte Anforderungen aufhören zu machen.

— **Unschuldig.** Der des Einbruchs angeklagte Schornsteinfegerlehrling, von dem wir in No. 176 uns. Ztg. berichteten, ist durch die Untersuchung für unschuldig befunden und sofort anf freien Fuß gesetzt worden.

— **Aus dem Thorner Kreise den 29. Juli.** Am 27. Nachmittag kurz nach 3 Uhr brach in dem Einwohnerhause des Mühlenbesitzers Hilbert in Maciejewo diesseitigen Kreises Feuer aus und wurde dasselbe durch den Brand total zerstört. In dem Hause wohnten vier Familien. Der Arbeiter Johann Partykowski hatte in dem Hause zwei Kinder im Alter von drei und sechs Jahren und der Arbeiter Michael Schmeida ein Kind von zwei Jahren und die Wittwe Rutkowska zwei Kinder von drei und sechs Jahren zurückgelassen und diese fünf Kinder fanden in den Flammen einen grauenhaften Tod. Die Eltern der Kinder waren auf dem Felde zur Arbeit und hatten die hülfslosen Wesen ohne Aufsicht zurückgelassen und durch diese wird das Feuer wohl auch entstanden sein. Es ist recht traurig, daß die Besitzer, wenn sie von ihren Einliegern die Verrichtung von Feldarbeiten verlangen, nicht darauf halten, daß die Kinder unter Aufsicht zurückbleiben. Es wär ja so leicht, die Kinder aus allen Häusern der kleinen Orthschaft Maciejewo in einem Zimmer zu versammeln und zu ihrer Beaufsichtigung eine erwachsene Person zurückzulassen. — Der angeblich mit Zuchthaus bereits bestrafte Jakobie, der nach Verübung der rafinirtesten Betrügereien von hier flüchtig geworden ist – wurde durch die angestrengtesten Bemühungen eines hiesigen Bürgers gestern in Polen verhaftet und nach Inowraclaw gebracht und von dort hierher eskortirt. — Man hofft durch den Ergriffenen mancherlei Aufschlüsse über das Treiben hiesiger Geschäftsleute zu erhalten.

— **Postengänge.** Von der Kaiserlichen Oberpost-Direction in Danzig werden wir in Folge der am 1. August erfolgenden Verkehrseröffnung der Eisenbahnstrecke Marienburg-Dt. Eylau ersucht, Folgendes bekannt zu geben: Die neu erbaute Eisenbahnstrecke zwischen Marienburg und Dt. Eylau wird am 1. August dem öffentlichen Verkehr übergeben und von demselben Tage ab in der aus dem mitgetheilten Fahrplan ersichtlichen Weise zur Postbeförderung benutzt werden. Es erfolgt die postalische Benutzung der beiden Züge, deren Fahrplan nach Zeit, Abgang und Ankunft bereits durch die betr. Direktion bekannt gemacht ist. Die Leitung und Beaufsichtigung auf der neuen Eisenbahnstrecke hat das Kaiserliche Bahnpostamt 11 in Dirschau wahrzunehmen. Vom gleichen Tage ab wird auf dem Bahnhofe in Mlecewo ein Postamt 3 und auf dem Bahnhofe in Nicolaiken eine Postagentur eingerichtet, das Postamt 3 in Altmark dagegen in eine Postagentur umgewandelt.

Das Postamt 3 in Mlecewo gilt sowohl für die Postagentur in Altmark als Abrechnungspostanstalt. Außerdem sind das Bahnpostamt 11 (Marienburg—Dt. Eylau) und das Postamt 3 in Riesenburg Ueberweisungsanstalten für die Postagentur in Nicolaiken.

Außer den bereits an der Eisenbahn belegenen Postämtern in Marienburg und Dt. Eylau treten die Postämter in Mlecewo, Riesenburg und Rosenberg künftig in die Reihe der Eisenbahnpostanstalten.

Eisenbahnzahlungspflichtig sind auf der neuen Eisenbahnstrecke Marienburg—Dt.Eylau voraussichtlich diejenigen Päckereien, welche einzeln das Gewicht von 10 Kilogramm überschreiten und nicht in die Kategorie der Gelder und Zeitungsballen gehören.

In Folge der bevorstehenden Bahneröffnung kommen in Wegfall: 1. die beiden Personenposten zwischen Marienburg und Marienwerder, 2. die Personenpost von Marienburg nach Stuhm, 3. die Botenpost von Altmark nach Stuhm, 4. die Personenpost von Marienwerder nach Rosenberg, 5. die Personenpost von Dt. Eylau nach Marienwerder, 6. die beiden Personenposten von Dt. Eylau nach Rosenberg, 7. die Personenpost von Lessen nach Rosenberg, 8. eine der beiden Altfelde-Rosenberger Personenposten auf der Strecke Christburg-Rosenberg, 9. die Station für alles Postfuhrwerk in Stuhm.

Es wird getheilt:

Die verbleibende Personenpost zwischen Altfelde und Rosenberg in Personenposten zwischen Altfelde und Christburg, sowie Christburg und Rosenberg, so daß alsdann kursiren 3 tägliche viersitzige Personenposten zwischen Altfelde-Christburg, 1 tägliche viersitzige Personenpost zwischen Christburg und Rosenberg.

Dagegen werden nachstehende Posten mit folgendem Gange eingerichtet:

1. eine täglich zweimalige Personenpost zwischen Marienwerder und Riesenburg Bahnhof über Riesenburg Stadt. Gang: 1. aus Marienwerder 7^{45} früh, durch Riesenburg Stadt 9$^{40/50}$ Vorm., in Riesenburg Bahnhof 10^{5} Vorm.; 2. aus Marienwerder 2 Uhr Nachm., durch Riesenburg Stadt 3^{55}—4^{5} Nachm., in Riesenburg Bahnhof 4^{20} Nachm.; 1. aus Riesenburg Bahnhof 11^{10} Vorm., durch Riesenburg Stadt 11$^{25/35}$ Vorm., in Marienwerder 1^{30} Nachm.; 2. aus Riesenburg Bahnhof 6 Nachm., durch Riesenburg 6$^{15/25}$ Nachm., in Marienwerder 8^{20} Nachm. Die Entfernung beträgt 22 Kilometer, die Beförderungszeit in beiden Richtungen 2 St. 20 Min.

2. eine tägliche Personenpost zwischen Marienwerder und Stuhm: Aus Marienwerder 5^{30} früh, in Stuhm 7^{55} früh; — aus Stuhm 4^{30} Nachm., in Marienwerder 6^{55} Nachm. Entfernung 24 Kilometer, Beförderungszeit 2 St. 25 Min.

3. ein täglich zweimaliges Privatpersonenfuhrwerk zur Beförderung von Postsendungen jeder Art zwischen Mlecewo und Stuhm. Aus Stuhm 8^{15} Vorm. und 2^{30} Nachm. Aus Mlecewo 10^{10} Vorm. und 4^{30} Nachm. Entfernung 6 Kilometer, Beförderungszeit 50 Min.

4. eine täglich zweimalige Botenpost mit unbeschränkter Fahrpostbeförderung zwischen Mlecewo und Altmark. Aus Altmark 8 Uhr Vorm. und 2^{20} Nachm.; aus Mlecewo 12^{15} Mittags und 7 Uhr Nachm. Entfernung 3 Kilometer, Beförderungszeit 40 Min.

5. eine tägliche Personenpost zwischen Freystadt und Rosenberg Stadt über Rosenberg Bahnhof: Aus Freystadt 8^{30} Vorm., in Rosenberg Stadt 10 6 Vorm.; — aus Rosenberg Stadt 5^{20} Nachm., in Freystadt 6^{56} Nachm. Entfernung von Freystadt nach Rosenberg Bahnhof 15 Km., von Freystadt nach Rosenberg Stadt 16 Km., Beförderungszeit in beiden Richtungen 1 St. 26 Min.

6. eine tägliche Personenpost zwischen Rosenberg Stadt und Christburg: Aus Christburg 6^{30} Vorm. in Rosenberg Stadt 9^{10} Vorm.; aus Rosenberg Stadt 6 Nachm., in Christburg 8^{40} Nachm.

Nachstehende Posten erhalten einen veränderten Gang:

1. die täglich dreimaligen Personenposten zwischen Altfelde und Christbnrg über Posilge und

2. die täglich einmalige Botenpost mit unbeschränkter Fahrpostbeförderung zwischen Pieckel und Stuhm.

— **Diebstahl mit Einbruch.** Der schon 6 mal, zum Theil mit Zuchthausstrafe belegte Arbeiter Franz Gremblicki ist am 30. Juli mittelst einer Leiter durch die Dachluke auf den Boden eines von einer hiesigen Trödlerin benutzten Stalles eingestiegen hat dort ein Brett der Stalldecke losgebrochen, und aus dem Stalle ein Paar dort niedergelegte langschäftige Stiefeln gestohlen. Nach gemachter Anzeige wurde der Gr. als Thäter ermittelt, die Stiefeln noch bei ihm vorgefunden, er ist verhaftet und der Staatsanwaltschaft überwiesen worden.

— **Lotterie.** Die Erneuerung der Loose zur 2. Kl. Königlicher Lotterie hat unfehlbar bis zum 4. August cr. stattzufinden.

— **Berichtigung.** In Nro. 176. d. Ztg. ist durch ein Versehen der Ertrag, welcher aus den Einnahmen des am 23. Juli von der Kapelle des Kriegervereins gegebenen Concerts, dem Fond für das Kriegerdenkmal zugeflossen ist, auf 30 Mk statt anf 30 Rth. (90 Mk) angegeben, die letztere Summe ist die richtige

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

W Posen, 28. Juli. („Vesta", Lebensversicherungsbank a. G. zu Posen. In der ersten Hälfte des l. J. lagen der Direktion, einschließlich des Bestandes (75 Anträge) vom Jahre 1875, 1102 Anträge auf 2,173,600 Mk zur Erledigung vor. Auf Grund dieser Anträge wurden in derselben Zeit 886 neue Policen anf 1,666,440 Mk ausgefertigt. Zum Uebertrag pro Juli blieben 46 Anträge. Seit Eröffnung der Geschäftsthätigkeit der „Vesta" (15. Jan. 1874) bis zum 1. Juli cr. sind im Ganzen 3932 Anträge auf 8,958,100 Mk eingegangen; in Kraft waren am 1. Juli cr. 2670 Verträge auf 5,835,400 Mk. Versicherungssumme mit einer jährlichen Prämieneinnahme von 192,094 Mk. Im Vergleich mit dem vorjährigen Geschäftsresultate hat sich der Zugang an neuen Anträgen und Versicherungen in der ersten Hälfte dieses Jahres auf ⅔ des ganzen vorjährigen Zuwachses gehoben. Im l. J. sind bis zum 30. Juni. 3 Sterbefälle eingetreten; für zwei Fälle ist die Versicherungssumme im Gesammtbetrage von 2100 Mk bereits ausgezahlt worden; für den dritten Fall gelangt die Versicherungssumme (Aussteuer) erst nach 14 Jahren zur Auszahlung.

Briefkasten.

Eingesandt.

Lulkau d. 30. Juli 1876.

An die Redaction der „Thorner Zeitung."

In Ihrem geschätzten Blatte vom 29. 7. c. sind Sie, nach dem Artikel „Wahlbesprechung" zu urtheilen, im Zweifel darüber, ob der Kandidat der Herren Guntemeyer, Wegner u. a. m. sich auch ganz entschieden zu den Grundsätzen und Zielen der liberalen Fraction bekennt.

Da die Thorner Ostdeutsche Zeitung vom selben Tage nun bereits in einer Besprechung der Abgeordneten-Wahl meinen Namen nennt und mich als denjenigen bezeichnet, welchen jene Herren als Kandidaten zur Abgeordnetenwahl in Aussicht genommen haben, so gestatte ich mir Ihnen ganz ergebenst mitzutheilen, daß ich mich ganz bedingungslos zu der großen liberalen Fraction, zu ihren Zielen und Grundsätzen bekenne. Der Unterschied in den politischen Ansichten des Herrn Dr. Bergenroth und mir besteht lediglich darin, daß ersterer Herr sich zur Fortschrittspartei gehalten hat, ich mich aber den National-Liberalen anschließen würde. p. p.

M. Weinschenk.

Das Hamburg-Newyorker Postdampfschiff „Pommerania", Capitain Schwensen, welches am 12. d. Mts. von hier und am 15. d. Mts. von Havre abgegangen, ist nach einer sehr schnellen Reise von 9 Tagen am 25. d. Mts. wohlbehalten in New-York angekommen.

Baltimore, 28. Juli. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Braunschweig", Capt. C. Undütsch, welches am 12 Juli von Bremen und am 15. Juli von Southampton abgegangen war, ist gestern wohlbehalten hier angekommen.

Newyork, 29. Juli. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Mosel", Capt. H. A. F. Reynaber, welches am 15. Juli von Bremen und am 18. Juli von Southampton abgegangen war, ist heute 5 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 29. Juli.

Consolidirte Anleihe 4½%	104,90	bzB.
d. do. de 1876 4%	97,10	bz.
Staatsanleihe 4% verschied.	98,10	bz.
Staats-Schuldscheine 3½%	94,00	bz.
Ostpreußische Pfandbriefe 3½%	85,75	bz.
do. do. 4%	95,60	G.
do. do. 4½%	102,60	B.
Pommersche do. 3½%	84,80	G.
do. do. 4%	96,00	bzG.
do. do. 4½%	103,10	bz.
Posensche neue do. 4%	95,10	bzG.
Westpr. Ritterschaft 3½%	84,30	bzG.
do. do. 4%	95,50	bz.
do. do. 4½%	102,00	G.
do. do. II. Serie 5%	107,20	bz.
do. do. 4½%	—	—
do. Neulandsch. 4%	—	II. 93,70
do. do. 4½%	102,10	II. 101,75
Pommersche Rentenbriefe 4%	97,50	B.
Posensche do. 4%	96,70	bz.
Preußische do. 4%	96,50	bz.

Fonds- und Produkten-Börse.

Breslau, den 29. Juli. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 16,40—18,50—20,60 Mk, gelber 16,10—18,10—19,30 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 14,00—15,80—17,20 Mk, galiz. 13,00—14,50—15,00 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 12,60—13,60—14,50—15,40 Mk per 100 Kilo. — Hafer 16,80—18,80—19,60 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 16,70—18,50—19,30, Futtererbsen 14—16—17 Mk pro 100 Kilo netto.— Mais (Kukuruz) 11,00—12,00—12,80 Mk. — Rapskuchen schles. 7,10—7,40 Mk per 50 Kilo. — Winterraps 25,50—28,00 Mk. — Winterrübsen 24,50—27,75 Mk. — Sommerrübsen —

Getreide-Markt.

Thorn, den 31. Juli. (Albert Cohn.)

Weizen per 1000 Kil. 188—190 Mk.
Roggen per 1000 Kil. 149—152 Mk
Gerste per 1000 Kil. 145—150 Mk. (Nominell.)
Hafer per 1000 Kil. 160—168 Mk.
Erbsen ohne Zufuhr.
Rübsen 275—280 Mk.
Rübkuchen per 50 Kil. 7—8 Mk.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 31. Juli 1876.

		29./7.76.
Fonds	schwach.	
Russ. Banknoten	266	266—75
Warschau 8 Tage	265—50	265—70
Poln. Pfandbr. 5%	76—20	76
Poln. Liquidationsbriefe	67	66—90
Westpreuss. do 4%	95—30	95—50
Westpreus. do. 4½%	102—10	102
Posener do. neue 4%	95	95—10
Oestr. Banknoten	162—40	165—25
Disconto Command. Anth.	107—50	109
Weizen, gelber:		
Juli-August	180	— —
Sept.-Octbr.	190	193—50
Roggen:		
loco	144	147
Juli	144	146—50
Juli-August	144	146—50
Sept-Oktober	149	151—50
Rüböl.		
Juli-August	64—40	64—40
Septr-Oktb.	64—20	64—40
Spirtus:		
loco	48—30	48—50
Juli-August	47—50	47—70
Sept-Okt.	48—40	48—60

Reichs-Bank-Diskont . 4%
Lombardzinsfuss . 5%

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

29. Juli.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Dls.-Ansi.
10 Uhr A.	335,10	14,8	W1	ht.
30. Juli.				
6 Uhr M.	336,74	12,2	NW2	ht.
2 Uhr Nm.	337,67	19,6	NW2	ht.
10 Uhr A.	337,86	14,8	—0	ht.
31. Juli.				
6 Uhr M.	337,97	12,4	O1	v. ht.

Wasserstand den 30. Juli 2 Fuß 9 Zoll
Wasserstand den 31. Juli 2 Fuß 11 Zoll.

Heute früh 5 Uhr verschied nach langem schwerem Leiden meine innig geliebte Frau
Auguste, geb. **Granke**,
im noch nicht vollendetem 25. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bittet
Thorn, den 31. Juli 1876.
Engel nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am 2. August Vormittags früh vom Trauerhause, Altes Schloß Nr. 300 aus, statt.

Konkurs-Eröffnung.
Kgl. Kreis-Gericht zu Thorn,
1. Abtheilung,
den 27. Juli 1876, Nachmittags 6 Uhr.

Ueber das Vermögen der Geschwister Selma und Martha Penningh zu Thorn ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf
den 8. Juli 1876
festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann M. Schirmer hierselbst bestellt.

Allen, welche von den Gemeinschuldnerinnen etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihnen etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dieselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände
bis zum 31. August 1876
einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber oder andere, mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerinnen haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Konkurs-Eröffnung.
Kgl. Kr. Gericht zu Thorn.
Erste Abtheilung,
den 28. Juli 1876, Nachmittags 6¼ Uhr.

Ueber das Vermögen des Handelsmanns Leiser Lesser zu Leibitsch ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 15. Juli 1876 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann M. Schirmer hierselbst bestellt.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 31. August d. J. einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Mein
Epidermaton,
ein von mir aus aromatisch-balsamischem Harz bereitetes
Schönheitswasser,
welches ich seit 25 Jahren mit bestem Erfolge gegen Sommersprossen in Anwendung gebracht habe, kann ich deshalb besonders im Frühling und Sommer, wo die Bildung von Sommersprossen stets stattfindet, empfehlen; wer täglich damit das Gesicht wäscht oder benetzt, wird niemals von Sommersprossen oder Finnen belästigt werden. Auch gelbe Gesichtsflecken verschwinden; das Gesicht bleibt klar und weiß. Es vertreibt, wenn man die Kopfhaut damit wäscht, die lästigen Schinnen und verbessert den Haarwuchs; auch bei Flechten ist es mit Nutzen anzuwenden. Der Preis einer 24löthigen Flasche beträgt 1 Thlr.; um aber jedem die Anwendung desselben zu erleichtern, habe ich den Preis bei Entnahme von drei Flaschen auf 20 Sgr. à Flasche, von sechs Flaschen auf 15 Sgr. à Flasche und bei zwölf auf 12½ Sgr. à Flasche festgesetzt.
Specialarzt Loehr,
prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.
Berlin, Neuenburgerstraße 37, 1 Treppe.

Offizianten-Begräbniß-Verein.
Unser revidirtes Statut tritt mit dem 1. Juli d. J. in Kraft. Bei der nächsten Beitrag-Erhebung wird dasselbe an die Mitglieder ausgegeben, kann aber auch schon von heute ab bei dem Vereins-Rendant n **Appel** entnommen werden. Zur Aufnahme neuer Mitglieder sind wir täglich bereit. Die Statuten entsprechen jetzt vollständig allen zeitgemäßen Anforderungen
Der Vorstand

Ausverkauf.
Die in meinem Waarenlager noch vorhan enen Artikel, als:
Wolle,
Perlen,
Stickereien,
aufgezeichnete Decken, Schürzen 2c.
Holz- und Marmorsachen,
Spitzen,
Blonden,
seidene Bänder,
Tüll,
Sammet,
Wollsachen,
Lederschürzen,
Chemisetts,
werden zu ganz billigen Preisen verkauft.
H. Krupp.

Ausverkauf.
Wegen Aufgabe meines Geschäfts, verkaufe Kurzwaaren, Strickbaumwolle, u. s. w. zum Kostenpreise.
Wollny, Gerechtestr.

Warnung.
Da meine Frau **Julianna**, geb. **Jurkiewicz**, mich seit mehreren Wochen unter Mitnahme ihrer Sachen, in Graudenz heimlich verlassen, und sich hier in Thorn aufhält, so warne ich hiermit Jedermann, ihr etwas zu borgen, da ich weder für Miethe noch für deren anderweite Schulden aufkomme.
Thorn, den 28. Juli 1876.
Ludwig Gazikowski,
Eigenthümer.

Neue delikate
engl. Matjes-Heringe
empfiehlt **Carl Matthes,**
Butterstr. 94.

Ahlbeck
bei Heringsdorf.
Allen Badereisenden empfehle ich mein neuerbautes, auf das Comfortabelste eingerichtete, mit Logirzimmern und warmen Bädern versehene Hotel, unmittelbar am Strande gelegen, von Kieferwaldung umgeben, bietet es freie Aussicht auf das Meer. Mittags Table d'hote und zu jeder Tageszeit Dejeuners, Diners und Soupers à la carte. Der Hotel-Wagen wird bei Ankunft des Zuges Nachmittags 1½ Uhr auf dem Bahnhofe zu Swinemünde anzutreffen sein.
A. Wendicke,
Hotelbesitzer.

Aufruf zur Mildthätigkeit.
In Maciejewo, Kreis Thorn, ist am 27. d. Mts. ein Einwohnerhaus, welches von 5 Familien bewohnt war, durch eine Feuersbrunst total eingeäschert worden und haben dabei 5 Menschen ihren Tod in den Flammen gefunden.

22 überlebende Menschen konnten nur das nackte Leben retten und ist auch nicht das geringste vom Viehstande, an Betten, Kleidern und Mibiliar gerettet worden.

Im Vertrauen auf die so oft bewährte Mildthätigkeit richten wir Unterzeichnete an alle edlen Menschenherzen die dringende Bitte, recht bald ein Scherflein zur Linderung der großen Noth beizutragen, und ist Gutsbesitzer **Hilbert** in Maciejewo bei Ottloczyn bereit, Geldspenden oder sonstige Gaben in Empfang zu nehmen und seiner Zeit Rechnung zu legen.

Grabia, den 28. Juli 1876.

Stellvertretender Amtsvorsteher.	Guts esitzer.	Ortsvorstand Maciejewo.
A. Toepfer.	**Emil Hilbert.**	**Czaulangowski.**

Migraine.
F. Reichelt's
Guaranna-Essenz
enthält die wirksamsten Bestandtheile der Guaranna (**Paulinia sorbilis**) in concentrirter, angenehm einzunehmender und haltbarer Form, ist das bewährteste Mittel gegen Migraine, welche von nervösen Affectionen oder Digestions-Störungen herrührt und in den meisten Fällen von sofortigem Erfolge.

Preis pro Flasche von 125 Gramm (⅛ Kilo) 1 Thlr. Jeder Flasche wird ein ausführlicher Prospect nebst Gebrauchs-Anweisung beigegeben
Adler-Apotheke in Breslau.
F. Reichelt.
Niederlagen in fast allen größeren Städten.
Alleinige Niederlage für Berlin:
A. Lucae's Apotheke,
Unter den Linden

Soolbäder. Wellenbäder mit Sooldouchen. ohannes-Trink-Quelle.
Soolbad Kösen.
Concerte. Theater. Réunions Lohnende Ausflüge.
Station der Thüringischen Eisenbahn, im schönsten Theile des Saalthales.

Die nur zu Bade- und Trinkkuren benutzten Quellen bieten anerkannte Heilmittel bei Scrofeln, Hautausschlägen, Catarrhen, Frauenkrankheiten, Rheuma u. s. w. Das anmuthig gelegene, mit Inhalationshallen versehene Gradirwerk gewährt Brustkranken heilsamen Aufenthalt. Auf Anfragen ertheilt Auskunft
Die Königliche Bade-Direction.

Verlag von
G. Pönicke's Schulbchhdlg. in Leipzig.
Die
Lehre vom Wechsel,
sowie die
allgemeine deutsche Wechselordnung mit Kommentar
von
O. Klemich,
Akademie-Direktor in Dresden.
Preis 2 Mk. 75 Pf.
Für den praktischen Geschäftsmann, sowie für alle, die sich mit dem Wechsel vertraut machen wollen, das empfehlenswertheste Werk. Es giebt die eingehendste Belehrung über alle Vorkommnisse im Verkehr und dient zugleich als zuverlässigstes Nachschlagebuch in allen Fällen. **Zu beziehen in Thorn durch die Buchhandlung von W. Lambeck.**

2 große schöne, in voller Blüthe stehende **Oleanderbäume** sind billig zu verkaufen.
Näheres in der Exped. d. Ztg.

Ausharfsel billig zu verkaufen
Seglerstraße 105, 1 Tr.

Ein Formermeister,
der gute Zeugnisse und Erfahrungen besitzt einer Gießerei vorstehen zu können; ferner 2 Formergehülfen und 1 tüchtiger Metalldreher werden von sogleich gesucht.
Graudenz
Carl G. Müller.

Einen Expedienten
suche ich für meinen Aquarium-Keller
Friedrich Schulz.

1 Herr als Mitbewohner wird von sogl. gesucht Kl. Gerberstr. 15, part.

1 fr. mbl. Zim. verm. sof. **W. Henius.**

Eine Wohn., 2 Zim. nebst Zubeh., zu verm. Tuchmacherstr. 170

Einen Laden nebst Wohnung zu vermiethen.
Gerechtestr. Nr. 122.

Eine Stube nebst Küche Gerechtestr. Nr. 123 zu vermiethen; zu erfragen daselbst bei Hrn. **Kindermann.**

Ein möbl. Zimmer
freundlich und billig ist zu vermiethen; zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Eine mbl. Stube mit Bek bill. zu verm. Gr. Gerbstr. 287 b. **Bader.**

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Nanny**, geb. **Elkan**, von einem munteren Töchterchen zeigt Freunden und Bekannten an
Culmsee, den 29. Juli 1876.
Julius Hirschfeld.

Am Freitag, den 28. Juli eröffnete ich Bromb. Vorstadt im Hause des Tischlermeisters Herrn **Tetzlaff** eine **Bäckerei**. Indem ich mein Unternehmen dem geehrten Publikum bestens empfehle, verspreche ich gute u. schmackhafte Waare zu liefern und bitte um geneigten Zuspruch.
August Kutschke.

Beim Spediteur Herrn **Böttcher**, Baderstraße hier, stehen verschiedene neue Jagd- und Halb-Wagen für fremde Rechnung **sofort** zum Verkauf.

Hafer hat abzugeben **Elias Moskiewicz.**

Für eine kleine Familie wird zur Unterstützung und Pflege der kranken Hausfrau ein erfahrenes Mädchen oder eine rüstige kinderlose Wittwe gesucht. Neustadt Gerstenstr. 131, 1 Tr.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei heizbaren Zimmern, Küche, Bodenkammer und Keller, zu vermiethen Breitestr. 457.

Ein Keller als Lagerraum zu vermiethen Breitestr. 457.

Mein Grundstück Bromberger Vorst, 2. Linie Nr. 72, Haus u. Baustelle, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber können sich daselbst melden. **Wiesniewska.**

Neue Jakobs-Vorstadt Nr. 31 sind 2 Häuser unter günstigen Bedingungen zu verpachten oder zu verkaufen.
Stephan Wieszniewski,
Zimmergeselle.

3 Zimmer nebst Zubehör zu vermieth. Hundegasse 239.

Ein Keller zu vermiethen Hundegasse 238.

2 Wohnungen, passend für Bahnhofs-Beamten, stehen zum 1. Oktober zu vermiethen.
F. Schmidt,
Steefken.

1 Mitbew wird für 1 mbl. Zimmer Gr. Gerberstr. 286, 2 Tr. gesucht.

Mehrere Wohnungen sind zu verm. bei **Reimann**, Jacobs-Vorst.

1 möbl. Stube nebst Kabin. ist vom 1. k. Mts. zu verm. Gerechtestraße 125, 2 Treppen.

Standes-Amt Thorn.
In der Zeit vom 23. bis incl. 29. Juli cr. sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Elisabeth Agnes Ottilie, T. des Actuars Otto Richard Bisewski. 2. Franz Alexius, S. des Kfms. Const. Pietrykowski. 3. Margarethe Ella Gertrud, T. des Kfms. Hugo Claaß. 4. Meta, T. des Polizeiboten Herm. Marczinski. 5. Gertrud Adelheid, T. des Schuhmachermstrs. Julius Roulien. 6. Helene Auguste, T. des Schneidermstrs. Friedr. Pieper. 7. Paul Albert, S. des Schlosserges. Friedr. Kintzel. 8. Peter, S. des Arb. Stephan Dumanski. 9. Arthur Hugo, S. des Sattl. und Lackirers Joh. Alb. Schultz. 10. Amalie Anna Louise, T. des Zahnarztes Fritz Paul Beschorner.

b. als gestorben:
1. Robert, S. des Schiffseigners Gottl. Reinhold, 1 J. 4 M. alt. 2. Ein todt geb. Kind wbl. Geschl. des Serg. Franz Kluth, 3. Johann, S. der unverehel. Sophie Lewandowski, 1 M. 24 T. alt. 4. Emma Louise, T. der Wittwe Wilh. Käunnereit, 7 M 22 T. alt. 5. Anna Gertrud, T. des Briefträgers Hilmar Gustav Böhland, 9 M. 5 T. alt. 6. Henriette Zimmermann, 73 J. alt. 7. Ein todt geb. Kind weibl. Geschl. der unverehel. Jul. Bartaczewski. 8. desgl. des Instrumentenhdlrs. Wilh. Zielke. 9. Wladislaw, S. des Arb. Joh. Gapinski, 7 M. alt. 10. Anton, S. der unverehel. Caroline Marschall, 4 M. 4. T. alt. 11. Stephan, S. des Arb. Joh. Majewski, 11 M. alt. 12. Laura Martha, T. des Drechslermstrs. Carl Powitz, 4 M. alt. 13. Verw. Domainenrath Lida Neumann, geb. v. Manteuffel, 59 J. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Sec.-Lieut. Hugo Ernst William Schulz zu Thorn und Therese Mathilde Laura Kowalski zu Posen. 2. Arb. Johann Szczepanski und Wittwe Anna Marie Maciejewski, geb. Färber, beide zu Thorn (Fischerei-Vorstadt). 3. Schiffseigner Carl Spiung zu Thorn und Bertha Johanna Julie Staack zu Dobesau. 4. Kfm. David Braunstein zu Thorn und Ernestine Themal in Gnesen. 5. Schuhm. Herm. Kornblum und Marianna Hartmanski, beide zu Thorn (Neustadt). 6. Pfefferküchler Hugo Berthold Friedrich Gutzeit zu Thorn und Helene Veronika Kwiatkowska zu Bromberg

d. ehelich sind verbunden:
1. Fußgensdarm Friedrich Ernst Finger zu Dremmen und Rosalie Amalie Wunsch zu Thorn (Neustadt). 2. Stellmacherges. Gustav Albert Küster und Johanna Lipertowitz, beide zu Thorn. 3. Korbmacher Cyprian Casimir Modniewski zu Inowraclaw u. Joh. Modniewska zu Thorn.

Sehr wichtig
für Holz-Cement-Bedachungen ist die Herstellung von
imprägnirtem Deckpapier
durch die Dachmaterialien-Fabrik von J. Erfurt & Altmann in Hirschberg in Schl.

Eine bisher still hingenommene Mangelhaftigkeit des an sich noch unübertroffenen flachen Cementdaches bestand seither in nachfolgend aufgeführten Thatsachen, die kein Fachverständiger wegleugnen wird, und zwar:
1. daß das zeither angewandte **rohe Deckpapier** von dem Dachcement nicht vollständig durchsogen wird, in Folge dessen das bei Verletzungen eindringende Wasser in der Papiermasse sich fortzieht und an ganz andern Stellen, als denen einer wirklichen Beschädigung, zum Vorschein kommt, wodurch der Ursprung eines Schadens nur schwer aufzufinden und noch schwerer zu beseitigen ist;
2. daß die vorschriftsmäßige Legung eines Cementdaches zeither sehr abhängig von günstiger oder ungünstiger Witterung gewesen ist;
3. daß nicht selten arge Verlegenheiten eintreten, bei anhaltend ungünstiger Witterung einen Bau unter ein schützendes Dach zu bringen und dies nur durch augenblickliche Anwendung von Dachpappe zu ermöglichen war und
4. daß bei der nicht selten eintretenden Unmöglichkeit auf Sonnenschein und Windstille zu warten, naßgewordenes Papier dennoch mit Dachcement zugedeckt wurde, von vornherein also einen krankhaften Zustand erhielt.

Alle diese Uebelstände werden **durch Anwendung imprägnirten Deckpapiers beseitigt** und damit flache **Cementbedachungen einer erhöhten Vollkommenheit entgegengeführt.**

Die angewandte Imprägnirungsmasse ist gut combinirt, gewährt ein undurchdringliches, zur Handhabung trockenes Papier, welches mehr Widerstandsfähigkeit gegen Nässe besitzt, als gute Dachpappe u. ist durch vielfache Anwendung bei größeren Dachflächen bereits seinem Werthe nach erprobt.

Wer sich dafür interessirt, dem wird die Fabrik von **J. Erfurt & Altmann in Hirschberg** weitere Auskunft über bereits erzielte Resultate 2c. geben und zur weiteren vortheilhaften Nutzanwendung des **imprägnirten Deckpapieres** für sich allein und unter Verbindung mit Pappen gern an die Hand gehen. Proben stehen zu Diensten. Offerten für Agenturen in entfernten Plätzen werden von der Fabrik entgegengenommen.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.